

und dort geschah es eines Abends. Ich erhielt einen schweren Schlag gegen den Kopf und begann zu taumeln, fast gleichzeitig warf sich mir eine dunkle Gestalt gegen die Brust, schleuderte mich im Anprall zu Boden und preßte mir würgende Hände um den Hals. Da zerriß über uns eine Wolkenwand, der Mond trat hervor und beleuchtete grell das haßverzerrte Gesicht Buganys.

Die Erkenntnis der Gefahr gab mir meine Geistesgegenwart wieder; mit aller Kraft stieß ich ihm die Knie in die Magengegend, er ließ mich aufschreiend los, und ehe er wieder angreifen konnte, hatte ich ihm mit dem Tuch, in dem ich Pilze aufbewahrte, die Hände auf dem Rücken gefesselt. Ich riß ihn von der Erde hoch und trieb ihn trotz seiner Schmerzen — er stöhnte jedenfalls erbärmlich — vor mir her. Ein paarmal hörte ich im Gebüsch verdächtiges Geräusche, Zweige knackten, es war, als ob da jemand heimlich neben uns herlief, aber ich sah nichts.

Daheim angekommen, begab ich mich mit Bugany sofort zum Vajda und erzählte ihm wahrheitsgetreu den Vorfall.

„Morgen sollst du sehen, wie bei den Zigeunern solche Raufereien enden.“

Damit entließ er mich, behielt aber Bugany zurück. Meine Heimkehr mit dem überwältigten Zigeuner hatte sich bereits herumgesprochen und die Kolonie alarmiert. Die Männer bestürmten mich mit Fragen, und immer wieder mußte ich den Hergang

erzählen. Rufe der Entrüstung und Empörung über Bugany wurden laut und trotzdem hatte ich das Gefühl, daß die Zigeuner im Grunde ihres Herzens viel mehr auf der Seite ihres Stammesgenossen als auf der meinen waren. Den Rest der Nacht verbrachte ich in meiner Hütte unter fürchterlichen Träumen, aus denen ich immer wieder schweißgebadet emporfuhr. Ich war froh, als es Tag wurde.

Draußen standen sie in Gruppen beisammen und besprachen lebhaft gestikulierend irgendein Ereignis, an denen die Kolonie ja nicht arm war. Sie verstummten, als ich hinzutrat.

„Ach, erzähle nur weiter, warum sollte er es nicht hören?“ sagte einer zu Csipel, der in der Mitte stand.

„Der Vajda hat angeordnet, daß Gu und Bugany heute nachmittag in Gegenwart des ganzen Stammes ausgepeitscht werden sollen.“

Ich hatte schon wiederholt von solchen „feierlichen“ Exekutionen gehört und wußte, daß die Zigeuner dabei grausam vorzugehen pflegten. Wenn ich die Strafe für Bugany auch begreiflich fand, so war ich doch tief erschrocken, daß auch Gu dieses Schicksal teilen sollte.

„Aber was hat Gu denn mit dem Überfall zu tun?“

„Sie hat dem Bugany verraten, wo der Vajda sein Geld versteckt hält; aber du hast es ihr ja erst erzählt, Csicsi. Vielleicht haben sie beide ein so großes Interesse an den Reichtümern des Vajda, daß...“

„Daß es besser gewesen wäre, der dritte Mitwisser hätte das Feld geräumt!“ unterbrach ich ihn. Ich erinnerte mich daran, daß ich Gu gelegentlich von der Schatz-



Phot. Sanguessa

Zigeunermädchen

sonst in keiner Weise prüde, sind badend nur sehr schwer vor die Kamera zu bekommen